

Gericht stoppt Wolf-Abschuss im Alten Land: Landkreis enttäuscht

Verwaltungsgericht Stade verbietet Wolfs-Abschuss im Alten Land nach Schafsrissen; Landkreis Stade legt Beschwerde ein.

Stand: 22.07.2024 20:41 Uhr

Konflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft im Alten Land

Im Alten Land sorgt ein Vorfall mit einem Wolf für Aufregung, der die Herausforderungen im Umgang mit Wildtieren und dem Schutz von Weidetieren verdeutlicht. Das Verwaltungsgericht Stade hat entschieden, dass ein Wolf, der im Frühjahr mehrere Schafe gerissen haben soll, nicht getötet werden darf. Dieser Beschluss hat weitreichende Implikationen für die Beziehung zwischen Natur- und Tierschutz sowie den Sorgen der Viehhalter in der Region.

Der Vorfall: Schafsrisse und rechtliche Auseinandersetzungen

Der Wolf ist beschuldigt, im März und April auf der Halbinsel Hahnöfersand vier Schafe getötet und neun weitere verletzt zu haben. Diese Zwischenfälle haben den Landkreis Stade dazu veranlasst, eine Ausnahmegenehmigung für den Abschuss des Wolfes zu beantragen. Der „Freundeskreis freilebender Wölfe“ hat jedoch juristische Schritte unternommen, um diesen Antrag zu stoppen. Das Gericht kam zu dem Schluss, dass der Landkreis

nicht ausreichend nachweisen konnte, dass es keine „zumutbaren Alternativen“ zum Abschuss gibt.

Rechtliche Rahmenbedingungen und Naturschutz

Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts basiert auf den strengen Vorschriften des Artenschutzes, die für Wölfe gelten. Um eine Ausnahmegenehmigung für einen Abschuss zu erhalten, muss nachgewiesen werden, dass keine anderen effektiven Schutzmaßnahmen vorhanden sind. Das Gericht kritisierte, dass mögliche Alternativen wie der Bau eines höheren Zauns oder der Einsatz von Herdenschutzhunden nicht ausreichend geprüft wurden. Dies wirft Fragen zur Verantwortung der Landwirtschaft auf, ihren Tieren Schutz zu bieten, ohne unmittelbare Gewalt anzuwenden.

Öffentliche Reaktionen und zukünftige Überlegungen

Die Kontroversen um den Wolf und seine Auswirkungen auf die Schafhaltung bringen auch die übliche Einstellung der Öffentlichkeit zu Wildtieren in den Fokus. Während einige Landwirte ein schnelles Handeln fordern, um ihre Tiere zu schützen, plädieren Naturschützer für einen respektvollen Umgang mit den Wildtieren, die Teil des Ökosystems sind. Niedersachsen, wo dieser Vorfall stattfand, hat bereits mehrere solcher Gerichtsentscheidungen erlebt, in denen der Abschuss von Wölfen untersagt wurde, was die Notwendigkeit von Verhandlungen zwischen betroffenen Parteien unterstreicht.

Weitere Schritte und die Rolle der Politik

Zahlreiche Stakeholder, einschließlich des niedersächsischen Umweltministeriums, setzen sich für eine Lösung des Problems ein, die sowohl die Bedürfnisse der Viehhalter als auch den Schutz der Wölfe berücksichtigt. Umweltminister Christian Meyer

hat sich für einen schnellen Abschluss ausgesprochen, jedoch bleibt der Beschluss des Verwaltungsgerichts Stade vorerst bestehen, da der Landkreis Stade bereits Beschwerde beim Obergerverwaltungsgericht in Lüneburg eingelegt hat.

Fazit: Die Balance zwischen Schutz und Landwirtschaft

Der Vorfall im Alten Land zeigt deutlich die Spannungen zwischen dem Schutz von Wildtieren und den Bedürfnissen der Landwirtschaft. Dieser Konflikt benötigt eine sorgfältige Abwägung aller Interessen und mögliche Kompromisse, um sowohl die Schafzüchter zu schützen als auch den Lebensraum für Wölfe zu sichern. Die Lösung dieses Problems könnte beispielgebend für andere Regionen sein, die mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de